

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Hans Georg Leuck: Die industrielle Entwicklung im Oldenburger  
Münsterland

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

*Hans Georg Leuck*

## Die industrielle Entwicklung im Oldenburger Münsterland

Das Oldenburger Münsterland bildet den industriellen Schwerpunkt des Bezirks der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer. Rund 7,5 Mrd. DM Umsatz im Jahr 1998 entsprachen 34% des industriellen Gesamtumsatzes im Kammerbezirk. Mit über 90 Industriebeschäftigten je 1.000 Einwohner liegt das Oldenburger Münsterland hinsichtlich der Industriedichte deutlich über dem Bundesdurchschnittswert von 78.

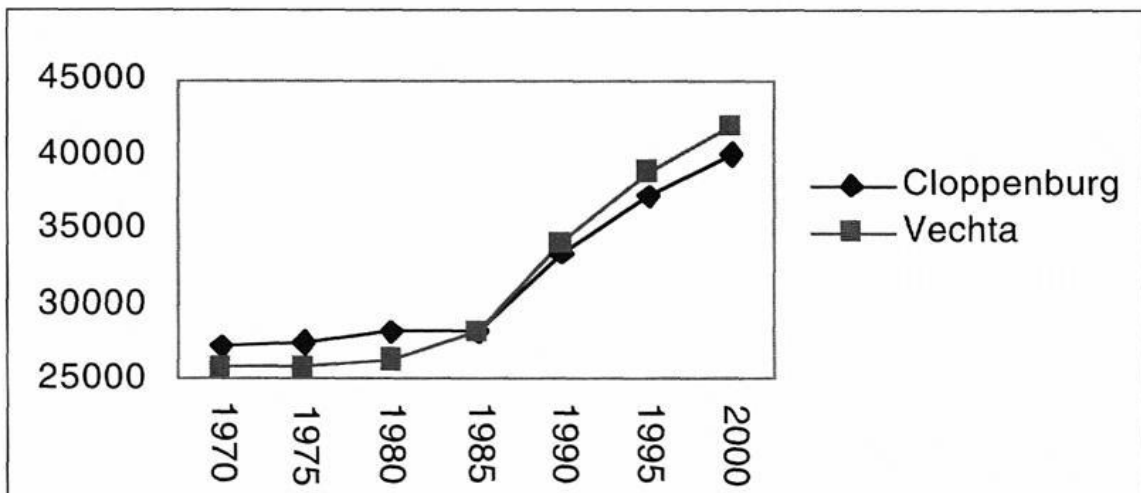
Dies war nicht immer so: Erst Ende der 60er Jahre begann die Entwicklung des Oldenburger Münsterlandes zu einem bedeutenden Industriestandort. Mit dem Bau der Hansalinie (BAB A1: Ruhrgebiet-Osnabrück-Bremen-Hamburg) hatte sich die Verkehrsanbindung deutlich verbessert. So konnten Standortvorteile wie ausreichende Gewerbeflächen, eine günstige Bevölkerungsstruktur mit jungen, qualifizierten Mitarbeitern und eine der Industrie aufgeschlossene Verwaltung endlich zum Tragen kommen.

Den Kern der wirtschaftlichen Entwicklung bildet das Zusammenspiel von Industrie und Landwirtschaft. In kaum einer anderen Region in Deutschland ist die Verzahnung von Landwirtschaft und Industrie so ausgeprägt. Die traditionell dominierende Landwirtschaft als Rohstofflieferant nutzend, siedelten sich zahlreiche neue Betriebe als Zulieferer oder Weiterverarbeiter an. Dies wiederum hatte positive Rückwirkungen auf die Landwirtschaft. Durch die Nähe von Absatz- und Beschaffungsmarkt behauptet sich die Landwirtschaft relativ gut. Heute liegt der Beschäftigungsanteil mit 4% in diesem Sektor wesentlich höher als im Bundesdurchschnitt. Hochspezialisierte landwirtschaftliche Betriebe - sogenannte agrarindustrielle Unternehmen - sind entstanden und haben weitere Industriebetriebe in die Region gezogen.

Mit der Zeit haben sich auch andere Branchen etabliert, wobei sich Industrien teilweise aus dem Handwerk heraus gebildet haben. Die

Kunststoffindustrie, als Fundament einer breit gefächerten Verbrauchsgüterindustrie, die Herstellung von Gummiwaren, der Stahl-, Maschinen- und Elektromotorenbau spielen eine wichtige Rolle. Weiter von Bedeutung sind die Herstellung von Metallerzeugnissen, die Metallverarbeitung, die Textil- und Bekleidungsindustrie und der Fahrzeugbau.

Heute kann man davon sprechen, daß das Oldenburger Münsterland eine gesunde Branchenstruktur mit einem eindeutigen Schwerpunkt im Bereich Nahrungs- und Genußmittelindustrie aufweist. Dieser macht knapp 47% des industriellen Gesamtumsatzes der Region aus. Die oben beschriebene Entwicklung hat in den letzten 25 Jahren zu einer deutlichen Zunahme von Arbeitsplätzen geführt. Im Landkreis Cloppenburg betrug die Wachstumsrate 37%, im Landkreis Vechta sogar 50%. Neben der Zahl der Betriebe hat sich auch die Zahl der Beschäftigten in den Betrieben erhöht.

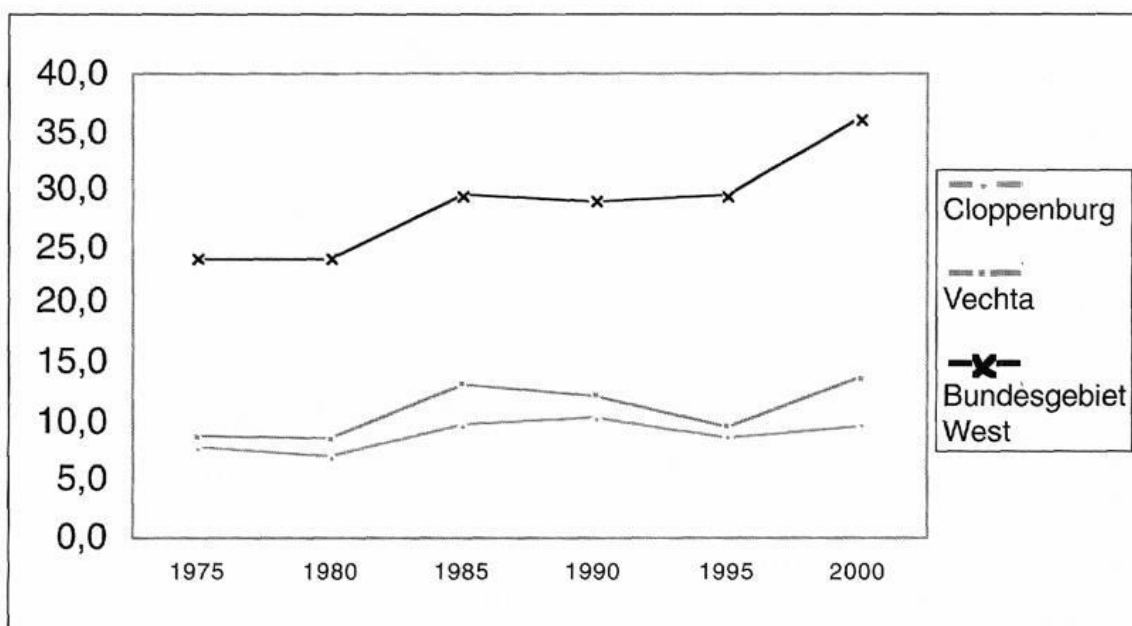


Entwicklung der Sozialversicherungspflichtig-Beschäftigten

Arbeitsplätze sind allerdings nicht alleine in der Industrie entstanden. Wie überall vollzog sich in den letzten Jahren die größte Dynamik eindeutig in den Dienstleistungsbereichen. Dieser Trend wird anhalten und auch im Oldenburger Münsterland zu einer relativen Bedeutungsverschiebung in Richtung Dienstleistungssektor führen.

Die zunehmende Globalisierung stellt unsere Industrie vor neue Herausforderungen. Neben dem verschärften Wettbewerb bieten sich gleichzeitig neue Absatzmärkte und damit neue Wachstumspotentiale.

Somit wird der Export immer wichtiger. Bisher erwirtschaften unsere Betriebe erst 11% des Umsatzes durch Exporte. Der Bundesdurchschnitt liegt im Vergleich dazu bei 34%. Mit 5,7% Exportanteil erreicht die Nahrungs- und Genußmittelindustrie nur etwa die Hälfte des Bundesdurchschnitts dieser Branche. Hier liegen Potentiale für die Industrie des Oldenburger Münsterlandes, die sich in Zukunft noch deutlich stärker nutzen lassen.



#### Prozentuale Entwicklung der Exportquoten

Zur Stärkung der eigenen Wettbewerbsfähigkeit wird es für die Industrie unseres Raumes auch weiterhin erforderlich sein, permanent neue Technologien aufzunehmen und in die Produktion zu integrieren. Hiervon hat sie immer aktiv Gebrauch gemacht und konnte teilweise sogar bestimmte Phasen des Strukturwandels der vergangenen zwanzig Jahre überspringen und dadurch in den jeweiligen Branchen Spitzenplätze erobern.

Mit dem Fortschreiten der europäischen Einigung tritt das Oldenburger Münsterland in den wachsenden Wettbewerb regionaler Standorte. Das Oldenburger Münsterland sollte seine Standortbedingungen weiter verbessern und auf die neuen Gegebenheiten ausrichten. Auf diese Weise können bisher ansässige Unternehmen in der Region gehalten und neue angesiedelt werden. Dieses Argument gewinnt zunehmend an Bedeutung, da die Mobilität der Unternehmen durch die

neue Informations- und Kommunikationstechnologie stark zugenommen und die Standortbindung gleichzeitig abgenommen hat.

Um hier bestehen zu können, muß auch die regionale Vernetzung weiter ausgebaut werden. Durch ein gemeinsames und abgestimmtes Vorgehen lassen sich Synergien nutzen. Die Bündelung der regionalen Kräfte führt zu einer Verbesserung der Entwicklungsmöglichkeiten. Verschiedene Kooperationen zeigen, daß sich das Oldenburger Münsterland auf dem richtigen Weg befindet. Sowohl der Landkreis Vechta als auch der Landkreis Cloppenburg beteiligen sich an der „Strukturkonferenz Land Oldenburg“. Weiter gibt es Bezirksgrenzen übergreifende Städtenetze (Städtequartett „Damme-Diepholz-Lohne-Vechta“). Erste gemeindeübergreifende Industrie- und Gewerbegebiete sind in Vorbereitung. Der „Verbund Oldenburger Münsterland“ bündelt und intensiviert seit 1995 die Öffentlichkeitsarbeit. Ziel ist es, ein Markenimage für die Region aufzubauen. Gleichzeitig versucht er, unsere Region als attraktives Ziel für abwechslungsreiche Kurzurlaube bundesweit und grenzüberschreitend bekannt zu machen. Damit unterstützt er gleichzeitig die Rekrutierung hochqualifizierten Personals von außerhalb, auf das unsere Industrie angewiesen ist.

Eine der Schlüsseltechnologien des nächsten Jahrhunderts wird die Biotechnologie sein. Im besonderen werden die Bereiche Landwirtschaft sowie die Nahrungs- und Genußmittelindustrie davon betroffen sein. Eine rasante Entwicklung zeichnet sich ab. Vielfältige Chancen, aber auch Risiken, ergeben sich gerade für das Oldenburger Münsterland. Es heißt, sich frühzeitig mit diesem Thema zu beschäftigen und als Region Position zu beziehen.

Die Biotechnologie ist gleichzeitig ein Beispiel dafür, daß Innovationen von Unternehmen, die zu neuen Produkten und Verfahren führen, häufig nicht mehr von diesen allein geleistet werden können, sondern nur durch den ständigen Dialog zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Hier ist zu erwarten, daß die Kooperation zwischen der Industrie unserer Region und den Hochschulen und Universitäten zumindest aus dem gesamten norddeutschen Raum weiter steigen wird. Das Oldenburger Münsterland als charakterstarke, historisch gewachsene Region hat gute Voraussetzungen, die künftigen Herausforderungen zu meistern. Die enge Verzahnung von Landwirtschaft, Industrie und Dienstleistung ist in dieser Form einzigartig und bietet ideale Voraussetzungen für leistungsfähige regionale Kooperationen.

*Hans Georg Niesel*

## Rahmenbedingungen und Perspektiven zur Standortentwicklung und Arbeitsför- derung im Oldenburger Münsterland

Die Städte und Gemeinden besitzen die Möglichkeit, die strukturellen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen so zu gestalten, daß sich Industrie, Gewerbe, Handel, Handwerk, Landwirtschaft und Dienstleistung vor Ort positiv entwickeln können. Hierfür sind gewisse Voraussetzungen zu erfüllen, um Betriebserweiterungen und Neuansiedlungen zu erleichtern sowie Arbeitsplätze zu sichern und neue zu schaffen.

Allgemeine Rahmenbedingung ist - wie im Oldenburger Münsterland gegeben - eine günstige, d.h. nicht überalterte *Bevölkerung* sowie eine grundlegende Aufgeschlossenheit der Einwohner für gewerblich-industrielle Entwicklungsvorgänge, die sich auch in der Kommunalpolitik widerspiegelt. Bodenständigkeit, Strebsamkeit und Fleiß unserer Bevölkerung sind in diesem Zusammenhang ebenfalls zu nennen. Einen positiven Einfluß üben nach wie vor Kirche, Vereine und Verbände als Förderer des menschlichen Miteinanders und sozialen Eingebundenseins in die Gemeinschaft aus, woraus sich wiederum Geborgenheit als wesentliche Voraussetzung für unsere *Lebensqualität* ergibt.

Eine gute *Infrastruktur* in den Bereichen Einkaufen, Gesundheitsvorsorge, Wohnen, Bildung, Sport, Freizeit und Kultur wirkt sich auf die wirtschaftliche Entwicklung eines Ortes ebenfalls positiv aus. Aber auch die familiären Rahmenbedingungen, Kinderfreundlichkeit, Nachbarschaftspflege und Familienförderung haben Bedeutung für die Entwicklung einer Gemeinde. Zu erwähnen sind ebenso vielfältige Schul- und Freizeitangebote, ein bedarfsgerechtes Kindergartenangebot, Tagesmüttermodell, Familienbildungseinrichtungen, Wohnen im Grünen bei erschwinglichen Bodenpreisen.

Eine besondere Anziehungskraft auf ansiedlungs- und investitionswillige Betriebe üben *wirtschaftsbezogene Rahmenbedingungen* und Infra-